

Die Heimweidegebiete

Durch jahrhundertelange Beweidung mit Rindern, Schafen und Ziegen sowie andere historische Nutzungen (z.B. Streurechen) entstanden um Mittenwald lichte, sehr reizvolle Wälder ("Heimweide": Milchkühe wurden abends heimgetrieben). An steilen und flachgründigen, sonseitigen Trockenhängen und auf Isarschottern entwickelten sich Schneeheide-Kiefernwälder. In flacheren Lagen bildete sich am Kranzberg, begünstigt durch eine einseitige Entnahme der Fichte, der „Buchwald“ heraus. Da seit mindestens 40 Jahren kaum mehr Vieh "ausgeht", wächst dieser Weidewald vorwiegend mit Fichten zu und droht sein zauberhaftes Erscheinungsbild zu verlieren. Deshalb haben die Mittenwalder vor einigen Jahren wieder mit Auslichtungsmaßnahmen begonnen.

Schneeheide - Kiefernwald



Schneeheide-Kiefernwälder zeichnen sich durch eine sehr artenreiche Krautschicht aus – viele der Buckelwiesen-Pflanzen haben dort ihre Urheimat, z.B. Zwergbuchs, Scheidige Kronwicke, Grauer Löwenzahn, Amethystschwingel und Schwarze Akelei. Besonders schön sind die Schneeheide-Kiefernwälder im Mai, wenn der "Edelweißstrauch" (Felsenbirne) blüht.

Seitdem die alte Nutzung nicht mehr ausgeübt wird, haben Schneeheide und Brachegräser die lichtliebenden Arten großflächig überwuchert. Für ihre Wiederansiedlung brauchen sie offene Keimstellen. Seit 1997 wird deshalb auf einer Versuchsfläche getestet, ob durch Beweidung mit Ziegen der Untewuchs wieder aufgelichtet werden kann.



Dreizehenspechte sind unersetzliche Höhlenbauer für andere Bergwaldvögel (z.B. Sperlingskauz). Im Frühjahr ernähren sie sich vom aufsteigenden Saft der Nadelbäume, den sie durch "Ringeln" gewinnen.

„Buchwald“



Neben typischen Buchenwaldarten, z.B. Rotem Waldvögelein (Foto) und Leberblümchen, beherbergt der "Buchwald" auch viele lichtbedürftige Pflanzen. Um den märchenhaften Charakter des Waldes mit seinen ihm eigenen Arten zu erhalten, wird er seit einigen Jahren von der Weidegenossenschaft wieder Schritt für Schritt ausgelichtet und mit den Schafen vor und nach dem Almauftrieb beschiedt.



Zur Vorweide im „Buchwald“



Helfen Sie mit!

Aus staatlichen Mitteln alleine können die Kosten der äußerst mühsamen Sensenmäh und anderer Maßnahmen zur Pflege der Kulturlandschaft nicht annähernd gedeckt werden. Um den Fortbestand der Buckelwiesen langfristig zu sichern, hat Mittenwald einen gemeindeeigenen Kulturlandschaftsfonds eingerichtet.

Durch eine Spende auf das folgende Konto können Sie einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung Ihrer Erholungslandschaft, der Mittenwalder Buckelwiesen und Heimweidegebiete, leisten:

Kreissparkasse Mittenwald, BLZ: 703 500 00, Konto: 10 77 71

Empfänger: Markt Mittenwald, Kennwort "Buckelwiesen"

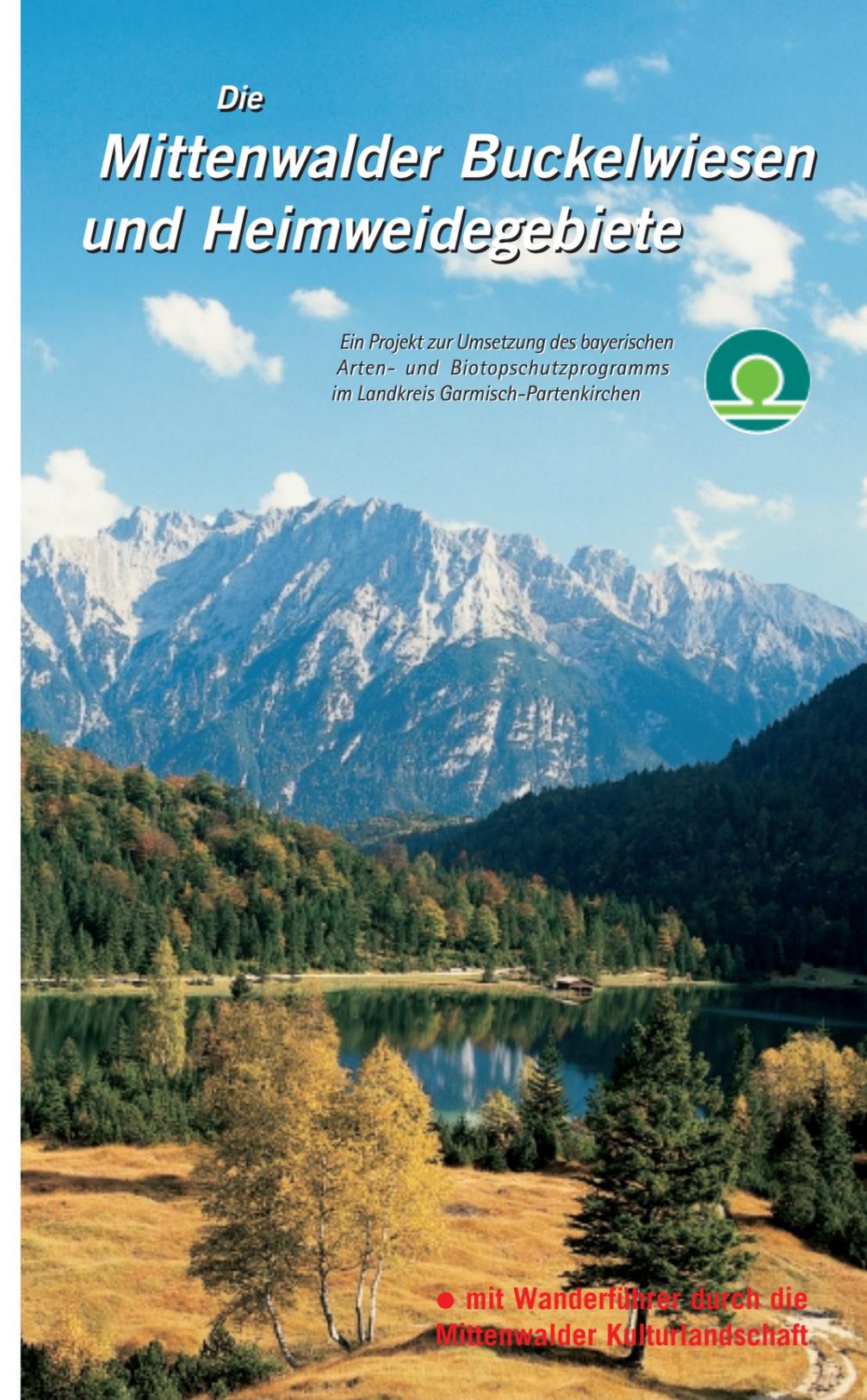
für Spendenbescheinigung bitte vollständige Adresse auf dem Überweisungsformular angeben

Fragen und Anregungen nimmt die Naturschutzbehörde im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen gerne entgegen (Herr Kraus, Tel. 08821/751-215).

Impressum	
Herausgeber	Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen 1998
Text	Doris Gutser und Dr. Joachim Kuhn
Fotos	Franz Stoltefaut, Hans-Joachim Fünfstück (Dreizehenspecht)
Layout	Doris Gutser; PAN Partnerschaft, München
Gestaltung	de facto design, München
Druck	Blue Print, München
Sponsoren:	Kurverwaltung Mittenwald; Kreissparkasse Mittenwald; Verkehrsverein Mittenwald; Bayerischer Bauernverband, Ortsverband Mittenwald; Bund Naturschutz, Kreisgruppe Garmisch-Partenkirchen

Die Mittenwalder Buckelwiesen und Heimweidegebiete

Ein Projekt zur Umsetzung des bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramms im Landkreis Garmisch-Partenkirchen



● mit Wanderführer durch die Mittenwalder Kulturlandschaft

Trägerschaft

Marktgemeinde Mittenwald



Preisträger Naturschutz 1999

„Henry Ford European Conservation Awards“

Förderung

Stiftung für Bildung und Behindertenförderung

Europäische Union



Freistaat Bayern

Landkreis Garmisch-Partenkirchen



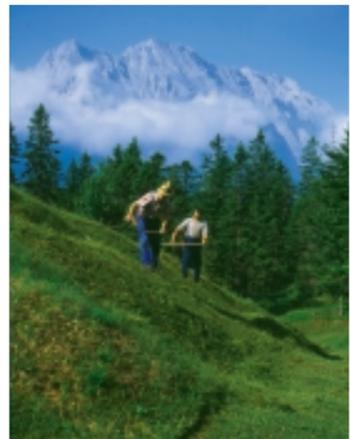
Die Buckelwiesen



Die äußerst niedrigwüchsigen und artenreichen, überaus blumenbunten Mittenwalder Buckelwiesen sind eine einzigartige naturkundliche Kostbarkeit. Als eine der letzten großflächigen mitteleuropäischen Mähdlerlandschaften prägen sie ein idyllisches Erholungsgebiet und stellen überdies ein sehr seltenes nutzungsgeschichtliches Dokument dar. Beträchtliche Teile werden auch heute noch traditionell bewirtschaftet: Buckelwiesen werden nicht gedüngt und meist in der zweiten Julihälfte mit der Sense ("Säigas") geschnitten. Manche sind derart mager, daß man sie nur jedes zweite Jahr nutzen kann. Viele Mittenwalder nehmen für die Mahd im Sommer extra Urlaub.

Die gebuckelte Oberfläche ist vermutlich durch Frostwirkungen und Verkarstung am Ende der Eiszeit entstanden. Die "Wiesmahd" wurde bereits 1406 urkundlich erwähnt, dürfte jedoch viel älter sein, denn im Alpenraum brauchte man für die Stallhaltung in den langen schneereichen Wintern einen großen Futtermittelvorrat. Hierzu wurden Wälder, die teilweise schon durch Weidetiere aufgelichtet waren, gerodet und in Wiesen umgewandelt.

Gemäht wird meist in den frühen Morgen- und späten Abendstunden, wenn der Tau die Wiesen benetzt. Der Schnitt geht sehr tief, oft wird sogar der Boden kleinflächig angegraben.



"Blochn"-Träger: Wegen Platzmangels in der Ortschaft wird das Heu in "Stadln" gelagert und erst im Winter heimgeholt (früher mit Schlitten). Ein typischer Legbalckenstadl mit steinbeschwertem Schindeldach ist winddurchlässig und wird nicht gestrichen. Das unbehandelte Holz nimmt auf der Sonnenseite eine warme braune Farbe an.

Die Mähdler wachsen auf ärmsten Standorten, welche zusätzlich durch die Nutzung immer wieder ausgehagert werden. Die extreme Nährstoffarmut und die buckelungsbedingte Vielfalt an Kleinstandorten ermöglichen eine überwältigende Blütenpracht: Klassische "Silberdistel-Horstseggenrasen" beherbergen mehr als 200 Pflanzenarten, darunter viele alpine.



Die beiden eng verwandten "stengellosen" Enziane wachsen normalerweise nur weit voneinander entfernt: Der im Blüteninneren grün gefleckte Kochs Enzian (links drei "Albinos") gedeiht auf kalkarmen, sauren Böden, der Clusius' Enzian (rechts zusammen mit Silberwurz) auf Kalk.

Der Himmelblaue Bläuling legt seine Eier an Hufeisenklee, dessen Blätter den Raupen und dessen Nektar der ersten Faltergeneration als Nahrung dienen.



Wenn der Hufeisenklee die Buckelwiesen ab Ende Mai gelb färbt, überzieht die Herzblättrige Kugelblume trockene Kuppen mit blauen Teppichen. Sie kann Trockenheit gut ertragen, denn eine Wachsschicht schützt ihre ledrigen Blättchen.



Die Niedrige Schwarzwurzel, ein Wechselweichezeiger, verträgt als typische Streuwiesenpflanze nur späte Mahd oder eine sehr extensive, nicht alljährliche Beweidung.



Die Bestäubung der wärmeliebenden Fliegenragwurz gelingt mittels trickreicher Täuschung: Die Blüten ahmen die Weibchen bestimmter Grabwespen nach und verlocken deren Männchen zu Begattungsversuchen.



Das Rote Kohlrösler, eine alpine Orchidee, hat am Kranzberg eines der tiefstgelegenen Vorkommen Bayerns; anders als die Fliegenragwurz wird es von einer Vielzahl von Insektenarten bestäubt.



In feuchten Mulden siedeln Kalkflachmoor-Arten, wie die Mehlprimel und die fleischfressenden Fettkräuter (links das Gewöhnliche Fettkraut). Mit ihren fettglänzenden, klebrigen Blattrosetten fangen und verdauen sie Insekten - so können sie den Mangel an Stickstoff auf nassen Standorten ausgleichen.



Die Buckelwiesen sind durch Brachfallen gefährdet: Nach der Auffassung breiten sich wenige, durchsetzungsstarke "Brachegräser" und Gehölze aus, die kleinwüchsige und lichtbedürftige Arten verdrängen. Auch die Landschaft schließt sich zunehmend durch den Fichten- und Kiefernaufwuchs, wodurch sich ihr Erholungswert verringert. Um dies zu verhindern, hat die Gemeinde Mittenwald ein Projekt zur Erhaltung ihrer Buckelwiesen begonnen.

Das Projekt „Erhaltung und Wiederherstellung der Mittenwalder Buckelwiesen und Heimweidegebiete“

Träger: Marktgemeinde Mittenwald

Ziele: Erhaltung der Buckelwiesen und Heimweidegebiete samt angrenzenden Lebensräumen (z.B. Mooren); Wiederherstellung einer weiten, offenen Buckelwiesenlandschaft und langfristige Sicherung ihrer Folgepflege; Erstellung eines Pflegekonzeptes in Zusammenarbeit mit Landwirtschaft und Fremdenverkehr.

Maßnahmen: Aufrechterhaltung der traditionellen Sommermahd auf den Buckelwiesen; Wiederherstellung brachgefallener Flächen durch Entbuschung und Folgepflege (Sommermahd oder extensive Beweidung mit Bergschafen und Ziegen). Auslichtung und extensive Beweidung der Heimweidegebiete.

Projektbetreuung: Doris Gutser (Dipl.-Ing. Landespflege) in Zusammenarbeit mit der Unteren und Höheren Naturschutzbehörde und der Ländlichen Entwicklungsgruppe 5b-Gebiet.

Beteiligte: Ortsansässige Landwirte und Grundeigentümer, Forst- und Weidegenossenschaft, Milchschaft- und Ziegenhalterverein, Zuchtverband der Bergschafe, Markt Mittenwald. Fachbehörden: Naturschutz-, Landwirtschafts- und Forstverwaltung.

Finanzierung: Europäische Union (INTERREG II); Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Landschaftspflege- und Vertragsnaturschutzprogramm); Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten („Bergbauernprogramm“); Landkreis Garmisch-Partenkirchen; Bayerischer Naturschutzfonds; Markt Mittenwald; 4Stiftung für Bildung und Behindertenförderung.

Kleiner naturkundlicher Wanderführer durch die Mittenwalder Kulturlandschaft

Eingebettet in eine dramatische Bergkulisse, wirkt die Mittenwalder Kulturlandschaft selbst eher sanft und verträumt: Großflächig existiert dort noch ein kleinräumiges Mosaik aus sehr mageren, durch alte Nutzungsweisen entstandenen Lebensräumen (s. Vorderseite). Nur wer die Landschaft erwandert, kann ihre Besonderheiten erleben und genießen – etwa die Enziablüte im Mai, das rege Treiben und den Heuduft in der "Wiesmahdzeit" ab Mitte Juli, die klaren, erfrischenden Bergseen an heißen Augusttagen, die warmen Farben im Herbst oder die Ruhe im winterlichen Buchenwald.



1. Über tiefgründig verwitternden, tonreichen Partnachschichten gibt es im Hirzen-eck schwächer gebuckelte Fluren mit herrlichen Arnikawiesen: Die kalkmeidende Arnika ist nicht nur bekannt als Wundkraut und Schnupftabakblume – sie soll auch vor Blitzschlag, Hagel und Hexen bewahren.

2. Frühjahrspekt einer im Herbst gemähten Streuwiese. Nur nach extrem langen Wintern blühen Clusius' Enzian, Mehlprimel und Trollblume ausnahmsweise zur gleichen Zeit.



3. Das Scheidige Wollgras – ein Torfbildner – lebt hier in einem kleinen Moor in direkter Nachbarschaft zu Buckelwiesen. Ungestörte Übergänge von feuchten zu trockenen Standorten kommen um Mittenwald noch häufig vor, im Voralpenland sind sie eine Seltenheit.



4. Blick von der Ederkanzel ins Leutaschtal. Leutasch ist die österreichische Partnergemeinde Mittenwalds im EU-Projekt zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ("INTERREG II").



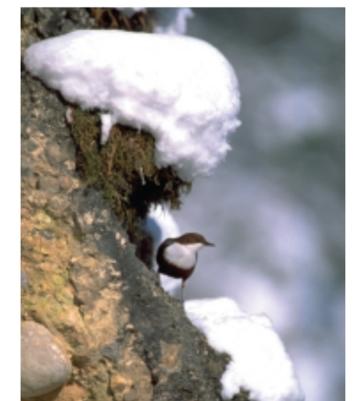
9. Lautersee mit Blick auf die Wettersteinspitze. Der Fieberklee ("Wassereuzian") bildet ausgedehnte Schwingrasen am Ufer des vom Isargletscher ausgeschürften Sees. Die Pflanze wurde einerseits als bitterer Appetitanreger, andererseits bei fieberhaften Erkältungen eingesetzt (Name!).



10. Leutaschkamm: Die Leutascher Ache hat sich hier tief in den Wettersteinkalk hineingefressen und Anschluß an das etwa 100 m niedriger liegende Isartal gefunden. Im Inneren der Klamm spielen in den frühen Vormittagsstunden bei Sonnenschein die Regenbogenfarben in der Gischt.



Wasseramseln sind optimal ans Wasserleben angepaßte Singvögel. Die Strömung geschickt ausnutzend, können sie dank schwerer markierter Knochchen hervorragend tauchen. Da sie schon ab Ende Februar brüten können, sind weiße Überraschungen für sie nicht selten.



6. Nördlich Mittenwald hat sich die Isar fast 100 m tief in Würmmoräne, Schotter und Seetone eingeschnitten. Im Prallhang "Lebensgefah" gegenüber dem Isarhorn ist der geologische Untergrund gut aufgeschlossen.



5. Gleich nach der Schneeschmelze überzieht der Frühlingskrokus – eine durch Schneereichtum und Föhn begünstigte Art – mäßig gedüngte Wiesen mit seiner rasch vergänglichen Blütenpracht. Da um diese Zeit mit Kälterückschlägen zu rechnen ist, kann er sich auch selbst bestäuben. Seine Knollen werden oft durch Maulwürfe verbreitet.



7. Um Mittenwald konnten sich die größten Buckelwiesen-Restbestände des gesamten Alpenraumes halten, obwohl den „Kultivierungen“ (Einebnung und Düngung) ab 1920 auch hier riesige Flächen zum Opfer gefallen sind. Auf der Hochfläche zwischen Mittenwald, Klais und Krün blieben fast nur steile Hänge und Tälichen verschont.



8. Blick vom Kranzberggipfel Richtung Wildensee; im Hintergrund bei Krün und Wallgau die Obere Isar in einer der letzten Wildflußlandschaften Mitteleuropas. Noch um 1920 reichten die gemähten Buckelwiesen vom Kranzberg bis zu den Ausläufern des Estergebirges und Vorkarwendels (hinten) und bis zum Isareinschnitt am Fuß der Soierngruppe (rechts). Das Ostufer des Wildensees wurde 1997 im Rahmen des Buckelwiesenprojekts bereits entbuscht.



Legende

- Spaltenweg, Wandersweg
- (blau) Fluß, Auenweg
- (rot) Kalkschicht
- (rot) Seeschliff
- (rot) Schotter
- (rot) Mähwiesenweg
- (rot) Steilstelle oder steinige Stelle
- (rot) Usschalen mit Deckhof
- (rot) Bundesstraße, Hauptstraße
- (rot) Nebenstraße
- (rot) Staatsgrenze
- (rot) Überflutungsgebiet
- (rot) Schneeschicht-Kälteinsel
- (rot) Buchenwald
- (rot) Gipsflüsse, karstische Quelle
- (rot) Angewandte, Campingplätze
- (rot) Industrie, Gewerbegebiet
- (rot) Wirtshaus

A = Alm; H, Hs = Hütte, Haus; NSG = Naturschutzgebiet; StÜbPl = Standortübungsplatz; Wsh = Wirtshaus
 Gezeiten: Hoher Kranzberg 1 1/4 Stunden (472 m Aufstieg). Grobe "Isartaler" Rundwanderung (Mittenwald - Krün - Wallgau - Barnesee - Klais - Elmau - Ferchensee - Mittenwald) etwa 8 Stunden. Weitere Routen siehe Mittenwald-Führer.
 Gaststätten-Öffnungszeiten: siehe Anschläge am Rathaus (Kurverwaltung).
 Kurverwaltung (im Rathaus): Dammkarstr. 3, Tel. 08823/33-981; geöffnet Mo-Fr 8-12 und 13-17 Uhr, Sa/So während der Hauptsaison 10-12 Uhr.
 (Kartenerneuerung genehmigt gemäß FM Bek. 18. 04. 91 StAnz Nr. 17/91)

M = 1 : 50 000
 2 cm ≙ 1 km